

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **61=81 (1915)**

Heft 52

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LXI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXI. Jahrgang.

Nr. 52

Basel, 25. Dezember

1915

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Beno Schwabe & Co., Verlagbuchhandlung** in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: **K. Schwabe.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Winkelriedstiftungen. — Extravaganzen und Disziplin. — Kriegshunde in der niederländischen Armee.

Der Weltkrieg.

LXXXVIII. Der italienische Kriegsschauplatz.

1. Die Lage gegen Ende Oktober.

Seit dem 20. Oktober etwa tobte auf dem italienischen Kriegsschauplatz fast der gesamten Isonzolinie entlang eine Reihe von heftigen Gefechten, die in ihrer Gesamtheit Anspruch auf den Namen einer Schlacht erheben dürfen. Ihre Brennpunkte haben sich dabei zeitlich und örtlich verschiedentlich verschoben. Doch sind vor allem zu nennen das Gebiet zwischen dem Monte Nero oder Krn und dem etwa 3 km südöstlich davon gelegenen Mrzlivrh, die Linie Tolmein-St. Luzia-Selo, in den amtlichen österreichischen Berichten in der Regel als Tolmeiner Brückenkopf bezeichnet, die Hochfläche von Bate mit den beiden am weitesten nach Westen ausspringenden Punkten Plawa und Zagora, der Brückenkopf von Görz und das Karstplateau von Doberdo. Auf der ganzen Linie haben heftige artilleristische Beschießungen mit starken Angriffen italienischer Alpini und Infanterie gewechselt. Zu einem entscheidenden Resultate, der Besitznahme einer österreichischen Hauptstellung, oder gar einem Durchbruche der Befestigungslinie ist es aber nirgends gekommen. Zu gleicher Zeit ist auch an der tirolischen Grenze eine stärkere italienische Offensive entwickelt worden. Hier hat sie besonders zu beiden Seiten des Gardasees eingesetzt. Westlich zwischen den Judikarien und dem Nordende des Sees, östlich zwischen diesem und der Etsch. Gegalten hat sie vor allem den Vorstellungen von Riva, die an beiden Seeufnern liegen. Nach italienischem Bericht ist dieser Zweck im allgemeinen auch erreicht worden. Auf der westlichen Seeseite hat man durch die Besitznahme der hart am Ufer liegenden Anhöhe von Pregasina einen Punkt in die Hände bekommen, von dem aus das Ledrotal beherrscht werden kann. Auf der östlichen Seeseite hat man sich vom Monte Baldo her der Riva mit dem Etschtale verbindenden Straße derart genähert, daß man sie unter Artilleriefeuer zu halten vermag.

Dieses plötzliche Aufleben der italienischen Offensive nach einer verhältnismäßig langen Zeit des Stillstandes der Operationen gibt Veranlassung, nach den Gründen dieser Erscheinung zu forschen. Diese können rein militärischer Natur, rein politischer oder auch militärpolitischer Natur sein.

Rein militärischer Natur, weil man mit beginnender Winterszeit daran denken muß, die Hochgebirgsstellungen derart zu gestalten, daß man Winterstellungen erhält, in denen es sich aushalten läßt und von denen aus eine erträgliche Schußwirkung noch möglich ist. Das letztere wird bei einer Anzahl der gegenwärtigen Geschützstellungen kaum mehr zugänglich sein, wenn Eis und Schnee die Höhen decken. Es sei denn, man hätte Mittel gefunden, vollständig kasemattierte Geschützstände anzulegen. Rein politischer Natur, um den andern Koalitionsgliedern durch die Tat zu beweisen, daß man keinen Mann zur Verwendung außerhalb Italiens übrig hat, weil man an der eigenen Grenze ausreichend engagiert ist. Militärpolitischer Natur, um durch den in möglichst vielen Abschnitten der ausgedehnten Front ausgeführten Angriff den Gegner zu veranlassen, seine eigenen Stellungen zu verstärken, oder doch so viel zu bewirken, daß keine Verstärkungen anderen Kampffronten zugewendet werden.

Wahrscheinlich handelt es sich bei der ganzen Offensive um einen jener strategischen oder taktischen Kompromisse, an denen die Koalitionskriegführung überreich ist. Auch der verunglückte Aareübergang Erzherzog Karls bei Döttingen gehört in dieses Kapitel, denn er wurde mit ungenügenden Mitteln nur unternommen, damit überhaupt etwas geschah, das einer Ablenkung der Franzosen von dem Suworow'schen Gotthardübergang gleichsah. Möglich ist aber auch, daß man bei der italienischen Heeresleitung gute Gründe hatte, anzunehmen, die österreichische Front sei aus diesen oder jenen Gründen geschwächt worden. Dann war die Offensive nicht nur gegeben, sondern auch berechtigt, weil sie direkte und indirekte Erfolge versprach.

2. Die Isonzoschlachten.

An der Isonzofront ist die italienische Offensive noch nicht erlahmt. Der zweiwöchentlichen Schlacht, die in der letzten Oktoberwoche und der ersten Woche des November gewütet hat, ist nach etwa wöchentlichem Unterbruch eine zweite gefolgt, die noch nicht ganz ihr Ende gefunden hat. Aehnlich wie bei der französisch-englischen Septemberoffensive im Artois und in der Champagne kommt die ganze Angriffsbewegung nicht plötzlich zu einem glatten Abschluß, sondern sie dauert